

Rheinisches Revier - Ende Braunkohleverstromung - Farbe der Zukunft: GRAU?

Sehr geehrter Herr Schumilas,
sehr geehrte Damen und Herren in der NGZ-Redaktion.

Wir blicken mit Sorge auf das Ende der Braunkohlenutzungs-Epoche. Die größere Sorge ist wie diese Region zwischen den Rheinmetropolen und BENELUX/FR eine geordnete Infrastruktur mit sicheren Arbeitsplätzen zur Daseinsvorsorge erhält. Bereits jetzt kann man an intelligenten und zukunftsweisenden Lösungen arbeiten, parallel zu den Maßnahmen der anstehenden Stilllegung. Das Kernthema ist das Handling für jahrzehntelange wasserwirtschaftliche Maßnahmen für ein fast 5.000 km²-umfassendes Gebiet.

Die Öffentlichkeitsbeteiligung zum Thema Braunkohleende im Rheinischen Revier wird zum 01. Dez. 2020 beendet.

Wir sind nicht beeindruckt von einzelnen Strategien der Landesregierung NRW! Bitten dennoch um eine Veröffentlichung unserer Argumente. Danke

Was uns, der HWS, bewegte war ausschließlich die Frage mit der Anbindung des Rheins zur „schnelleren Füllung der Tagebaue Garzweiler II mit Rheinwasser.

Knackpunkt war, dass bereits vor Beginn der Öffentlichkeitsbeteiligung am 8. Dez. 2020 die Art der Rheinwasserhinleitung nach Garzweiler II beschlossene Sache war.

War dass, unter Abwägung von Alternativen, nur Sache von RWE? Wie jetzt bekannt, soll auch der Tagebau Hambach mit Rheinwasser gefüllt werden. Soll das auch mittels einer weiteren Rohrtrasse geschehen?

Wie wir im Antwortschreiben vom RWE-Vorstandsvorsitzenden erfahren, soll die Rohrtrasse bis 2030 „betriebsfertig“ sein. Dagegen spricht man vom Zeitpunkt 2038/2035 der Stilllegung der Braunkohleverstromung also auch vom Ende des Braunkohleabbaus in den Tagebauen von RWE. Nach unserer Erfahrung im Steinkohlebergbau benötigt man ca. zwei Jahre für den Rückbau der Förder- und Gewinnungseinrichtungen in einem Tagebau bevor mit der Befüllung mit Rheinwasser begonnen werden könne. Gleichzeitig erfolgt die Beendigung der Grundwasserabsenkung.

Aus diversen Antworten vom RWE, Landrat Neuss etc. wird auf die Notwendigkeit der Planungen zum Kohleausstieg verwiesen. Indem die Rohrleitungstrasse bereits 2030 „betriebsfertig“ sein müsse. D.h. ca. zehn Jahre **vor** Beginn der Befüllung von Garzweiler. Und nach Hambach? Ein Wasserwirtschaftsplan ist zur „Genesung“ des ausgetrockneten Rheinischen Reviers erforderlich. Wie will man das über einen Zeitraum von ca. 100 Jahren hinkriegen, wenn man eine offene und variabel nutzbare Zuleitung von Rheinwasser bislang ablehnt?

Was wird sein, wenn die Braunkohlen-Tagebaue geflutet sind und der Grundwasserstand sich normalisiert hat? (Folge: Grundwasser- und Geländeanstieg, Unsicherheit bei Investoren ...)

Viele Stimmen in der Öffentlichkeitsbeteiligung unterstützen unsere Vision eines offenen Wasserweges, weil hiermit ein zukunftsweisendes Generalziel „Rheinwasserzuleitung“ eine nicht „öffentlich diskutierte“ und abgewogene Alternative ist. Fragen hierzu werden vom FDP-Fachministerium nicht zugelassen. Basta.

Wir halten fest: Die Eile und Behauptung, dass kein Weg an einer Rohrtrasse wegen dem kurzfristigen Stilllegungsbeschlusses unumgänglich sei, ist nicht schlüssig, wenn erst in ca. zehn Jahren (2037/2040) mit der Befüllung von Garzweiler II begonnen werden kann. Zudem gibt es keine Antwort darauf wie und wodurch Hambach mit Rheinwasser gefüllt werden kann.

Unsere Schlussargumentation ist: Ein offener Wasserweg zur Befüllung der Tagebaue (Garzweiler II und Hambach) wird wasserwirtschaftliche Erfordernisse lösen helfen, ist kommerziell nutzbar und ein Jobmotor zur Schaffung von mehr als 1000 Ersatzarbeitsplätzen. Eine Rohrleitungstrasse erfüllt umfänglich nicht die Ziele die uns die CDU/FDP-Landesregierung verspricht.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des HWS-Teams,

Sprecher der HochWasser- und InfrastrukturSchutz-Initiative am Niederrhein (HWS)

H.-Peter Feldmann

Zur Wassermühle 45, 46509 Xanten

02801-6584 / hp-feldmann@t-online.de / www.nr-feldmann.de

Aktuelle Infos unter: <https://www.nr-feldmann.de/nr-dossier/chronik/>